

Soziologie zum Anschauen

Menschen- und Stadtbilder von Rosemary Rauber-Singleton im Kunstfenster in Bonstetten

Im Kunstfenster ist an den kommenden zwei Wochenenden figurative Malerei von Rosemary Rauber-Singleton zu sehen. Mit dem bewusst gestalteten Zusammenspiel von Farbe und Form, von Menschen und dem Bildhintergrund, von Licht und Schatten gestaltet die Künstlerin Alltagsszenen, die mehr sind als ein Abbild der offensichtlichen Realität.

VON REGULA ZELLWEGER

Rosemary Rauber-Singleton wuchs in den USA auf und kam der Liebe wegen in die Schweiz. Sie hat sich sehr gut integriert – aber nicht spurlos. «Es war nicht ganz einfach, aus einem kleinen Ort in Missouri über einige Jahre Studentenleben in New York als Familienfrau in einem Schweizer Dorf zu landen», erzählt die Mutter zweier Töchter. Sie hegt grosses Verständnis für Menschen, die sich in ihnen vorerst fremden Kulturen einleben müssen. Mit grosser Selbstverständlichkeit malt sie Menschen aller Ethnien im friedlichen Miteinander. Sie beobachtet Menschen und ihre Interaktion sehr genau, fotografiert und filmt als Basis für die Skizzen zu ihren Werken. Sie überlässt nichts dem Zufall, auch wenn die Bilder absolut nicht wie gestellte Fotografien wirken. Sie strahlen eine immense Lebendigkeit und eine positive Grundeinstellung aus, was bestimmt ein Faktor für den Erfolg ihrer Werke ist.

Multi-Kulti in der Bäckeranlage

Galeristin Elfi Bohrer hatte Rosemary Rauber-Singleton bereits 2010, 2011, 2013, 2016 und 2017 als Gast in ihrer Galerie und kann die künstlerische Entwicklung der Künstlerin sehr genau beschreiben. «Rosemary Rauber-Singleton hat schon immer Sinn für Humor, eine phänomenale Personenwahrnehmung



Rosemary Rauber-Singleton erzählt mit Farbe und Pinsel vom Miteinander der Menschen in urbaner Umgebung.
(Bild Regula Zellweger)

und eine beeindruckende Tiefgründigkeit gezeigt. Vor rund zehn Jahren hat sie ihre künstlerische Sprache geändert und blieb ihr bis heute treu. Was sich langsam, aber stetig geändert hat, ist die Grösse der Leinwände: Vom Format 24x30 Zentimeter bis zu heute 2x2 Meter.»

In der Ausstellung zu sehen sind beispielsweise Bilder des Projektes «Feldstrasse». Die Feldstrasse grenzt in Zürich-Aussersihl an die Bäckeranlage. Dieser «bürgerliche Stadtpark» wurde zu Beginn des letzten Jahrhunderts im Arbeiterviertel erstellt. Hier trafen sich in den 60er-Jahren die Fremdarbeiter aus Italien – später aus anderen Ländern und auch die Drogenszene machte sich nach der Schliessung des Platzspitzes breit. Noch heute steht die Bäckeranlage

für Multi-Kulti. Es halten sich hier auch heute noch vereinzelt Randständige auf und die Polizei patrouilliert regelmässig. Hauptnutzer sind aber junge Familien, Menschen allen Alters und über Mittag finden sich zahlreiche Angestellte aus den umliegenden Büros, Geschäften und Agenturen im Park ein.

Dies ist die Atmosphäre, die der Persönlichkeit von Rosemary Rauber-Singleton und ihren Werten entspricht. Menschen in urbaner Umgebung, Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen in oft fröhlicher Stimmung – und ohne Berührungängste. «Das Miteinander von Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern und in unterschiedlichen Lebenssituationen gibt auch Probleme, aber auf meinen Bildern sieht man, was in positivem Sinn möglich ist. Ich will

jedem Menschen seine Würde geben, egal welcher Ethnie und welchem sozialen Status er angehört.»

Aus dem Gleichgewicht geraten

Da steht aber auch ein hochformatiges Bild an der Wand, auf dem sich ein Mann an eine Mauer lehnt. Er strahlt eher Einsamkeit aus. Neue Töne? «Ja, Corona hat auch mit mir etwas gemacht.» Es gibt jetzt auch Bilder mit wenigen Menschen, eher leere Strassen und Plätze.

Menschen mit Masken malt sie nicht. Will sie nicht malen.

Dass die Menschen auf ihren Werken keine Gesichter haben, ist seit vielen Jahren charakteristisch für sie. Sie malt Formen, Bewegungen – und lässt dem

Betrachter Raum. Neu sind Bilder, auf denen der Horizont etwas gekippt ist. Damit will sie ausdrücken, dass die Pandemie das Leben aus dem Gleichgewicht gebracht hat. Auch wenn die Landschaft schräg im Bild steht, Rosemary Rauber-Singleton waren und sind Harmonie und Gleichgewicht immer zentral. Sie schafft es, diese Harmonie trotz der Schiefelage herzustellen. «Ich sehe es als meinen Job, Positives zu zeigen, Zuversicht zu vermitteln.» Und Elfi Bohrer ergänzt: «Auch die Besitzer ihrer Bilder umgeben sich gern mit diesem positiven Welt- und Menschenbild.»

Konzentriertes, diszipliniertes Arbeiten

Für Rosemary Rauber-Singleton ist ihr künstlerisches Schaffen – neben der Familie – zentral in ihrem Leben. Sie arbeitet täglich vier Stunden im Atelier in Oberlunkhofen, zu Hause recherchiert sie, sammelt und ordnet Material für ihre Bilder und skizziert. Sie «komponiert vor». Bevor sie sich an eine grosse Leinwand wagt, fertigt sie unzählige Skizzen an, erstellt eine Miniatur vom Bild, überträgt danach die Formen mit Kreide auf die Leinwand und erst dann beginnt sie zu malen. Menschen und Hintergrund entstehen gleichzeitig, parallel. «Sonst wirken die Menschen in die Landschaft hineingesetzt», erklärt sie.

Und die Angst vor der weissen Leinwand? Diese kennt sie – und überpinselt erst mal die ganze Leinwand mit roter Farbe. Sie findet meistens unkompliziert und souverän Lösungen und geht Probleme positiv und aktiv an. «If you can dream it, you can do it.»

Ausstellung Rosemary Rauber-Singleton;
Wochenenden des 13. und 14. März sowie 20. und 21. März, jeweils 13 bis 17 Uhr sowie nach Absprache.
GG-Kunstfenster, Dorfstrasse 13, Bonstetten. Die Künstlerin ist jeweils anwesend.

Informationen: Galerie für Gegenwartskunst,
Elfi Bohrer, Telefon 079 207 76 28, weitere Infos auf
www.ggborher.ch und www.artplace.ch.